



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

185 (22.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233287)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. 5.-M. 2.50 ohne Postgeb. Bei emtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Tel. (Hauptamt) 17500 Karlsruher Haupt-Verkaufsstelle B. 2. Haupt-Verkaufsstelle R. 1. 4-6. (Schiermannhaus) Geschäfts-Verkaufsstellen: Waldhofstr. 6. Schöngingerstr. 18/20 u. Meeresstraße 11. Zeitungsamt-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Vergabe wird keine Vorauszahlung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen um. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Erneuerung der engl.-französi. Entente

#### Unter Anlehnung an Amerika

□ Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der diplomatische Meinungs- und Austausch, der seit einigen Wochen zwischen London und Paris im Gange ist, soll, wie der „B. Z.“ aus London gedruckt wird, das Ziel haben, in einer Anzahl von Abkommen, oder „Gentlemen Agreements“ die materiellen Grundlagen einer neuen englisch-französischen Entente zu legen, die „dazu bestimmt ist, Gruppierungs- und Stärkeverhältnisse der Mächte in Westeuropa auf Jahrzehnte hinaus zu regeln.“ Die einzelnen Aktionskapitel dieser neuen Entente sollen Balkan, englisch-französisches Verhältnis zu Italien, Mittelmeer und Nordafrika-Politik, gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Ostasienpolitik heißen.

Die diplomatischen Vorarbeiten sollen bis Mitte Mai abgeschlossen werden, damit Briand und Chamberlain anlässlich des Besuches des Präsidenten Doumergue in London den Abmachungen endgültige Gestalt verleihen können und die Staatsoberhäupter aufgrund des sachlichen Einvernehmens der Außenminister in Trinksprächen das neu besiegelte Einvernehmen zwischen England und Frankreich betonen können.

Nach derselben Quelle soll das Zustandekommen des Einvernehmens durch den ungünstigen Verlauf der Abrüstungsverhandlungen in Genf wesentlich beschleunigt worden sein. In englischen und französischen politischen Kreisen sei eine deutliche bemerkbare Völkerverbündungsmäßigkeit zu spüren, die es den Außenministern beider Länder nahelegt, vor allem in der ostasiatischen Frage mit Amerika am gleichen Strang zu stehen und eine außerhalb des Völkerverbunds zu vollziehende einseitige Stellungnahme zu den wichtigsten politischen Tagesfragen herbeizuführen. Es verkundet, daß auch die Ableitung Russlands vom Balkan und von kleiner antikerischen Politik vorgesehen werde, nachdem Frankreich einer noch kleineren gerichteten italienischen Expansion...

richtung wenig abgeneigt sei, vorausgesetzt, daß Jugoslawien durch die Ableitung Italiens eine Zeitspanne zur gerühmten Konsolidierung seiner Position auf dem Balkan erhält. Schließlich wird auch die Möglichkeit erwähnt, durch Frankreich eine baldige Entspannung der englisch-russischen Beziehungen herbeizuführen.

An Berliner zuständigen Stellen weiß man von diesen Dingen nichts, man hält es jedoch für kaum glaublich, daß Amerika, das doch in den letzten Jahren stets die Politik des Abrückens von Europa predigte und durchgeführt hat, eine Entente mit Frankreich und England abzuschließen gedanke.

### Die deutschen Reparationslieferungen

#### Die Ziffern für Frankreich und Belgien im Monat März

□ Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, sind im März für Frankreich 387 Sachlieferungen im Gesamtwert von 41 Millionen Reichsmark genehmigt worden, dadurch erhöht sich der Gesamtwert der Sachlieferungsverträge dieser Art auf 440 Millionen Reichsmark. Von diesen Beträgen entfallen 45 Millionen auf Nichtkriegsgeschädigte, 22 auf staatliche Stellen einschließlich Einnahme und der Rest auf Verträge mit Kriegsgeschädigten.

Der hohe Gesamtwert der Beträge im März erklärt sich daraus, daß die Quote der alliierten Länder im April, auf den die meisten Auszahlungen für diese Beträge entfallen infolge der deutschen Zahlungen aus der Industriebelastung besonders hoch ist.

Die im Berichtsmonat insgesamt genehmigten 137 belgischen Verträge in Höhe von 23 Millionen Reichsmark erhöht den Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplans bis Ende März 1927 genehmigten Sachlieferungsverträge mit Belgien auf 98,9 Millionen Reichsmark.

### Die französischen Saar-Interessen

(Von unserem Saar-Korrespondenten)

In mancher Leute Ueberraschung hat der Verlauf und das Ergebnis der letzten Völkerverbündung offenbart, daß Frankreich keineswegs bereits gewillt ist, auf das Saargebiet zu verzichten. Briand konnte sogar mit einer Verstärkung der französischen Saar-Position heimkehren; denn — über den klaren Wortlaut des Versailler Vertrages hinaus — darf Frankreich nunmehr aufgrund internationaler Rechte und sogar mit deutscher Zustimmung seine bisherige völkerrechtswidrige militärische Okkupation des Saargebietes, wenn auch unter dem Titel „Bauhau“, fortsetzen. Für diesen „Bauhau“ werden sogar leichter Tage — in direktem Widerspruch zu den feierlichen Versicherungen der Saarregierungs-Kommission an ihren Auftraggeber — in verschiedenen Saargebietsgemeinden Wohnungen requiriert, anstatt daß, wie versprochen, der Abzug der geschlossenen militärischen Formationen, wie zur Erleichterung des Streckenmäßigen Jugendschulung in bestimmte Ausmaß gestellt wurde, wenigstens den „realpolitischen“ Erfolg einer gewis wünschenswerten Entlastung des überspannten saarländischen Wohnungsmarktes herbeiführt. Anlässlich des bevorstehenden Heimtransports von „Garnisonstruppen“ hatte die Saarbrücker Stadiparochienversammlung wiederholt gegen übertriebene und schändliche Inanspruchnahme von Unterkunftsräumen und städtischem Gelände seitens der französischen Militärverwaltung Einspruch erhoben und die gegen das faktische Veto des französischen Plakkommandos in flüchtiger Rührung verarbeitende Regierungskommission für die Bewahrung und Durchsetzung ihrer „Regierungsgewalt“ scharf zu machen versucht. Für die noch immer, auch nach Thoiry und unter dem englischen Präsidium, im Saargebiet obwaltenden Machtverhältnisse ist der neuerliche Erfolg dieses kommunalen Aufbegehrens charakteristisch; anstatt die ihrer Obhut und Verantwortung anvertrauten Rechte der einheimischen Bevölkerung gegen den französischen Militarismus zu wahren, zog die Regierungskommission sich aus der peinlichen Situation durch eine unwirliche Antwort an die über jeden Zweifel berechtigten Beschwerdeführer und attestierte — ob Ironie der Weltgeschichte! — den französischen Machthabern die völlige Korrektheit ihres bisherigen Verhaltens...

In den noch immer einflussreichsten Kreisen Frankreichs selbst sieht man der Saarfrage nicht mit der Verlässlichkeit, die Pazifisten und Vorführer der Linken anempfehlen, gegenüber, sondern mit der mehr oder minder deutlich geäußerten Hoffnung auf irgend eine Zukunftskonkretion, welche denn doch noch Frankreich die im Saarkratum des Versailler Vertrages vorbereitete Ernte der Annexion des Saargebietes bzw. des erstrebten Rückgewinns der berühmten „Grenzen von 1814“ in die Schenke führe. Militärs vertreten die strategische Notwendigkeit der Beibehaltung des Saar-Glaciés vor der großen „Alteisen Röhre“, die bekanntlich künftig die ganze Ostgrenze Frankreichs zwischen den beiden Meeren „sichern“ soll. Großkapitalistische Konzerne machen gerade jetzt wieder — eine am Osterdienstag im „Petit Parisien“ begonnene Artikelserie ersieht symptomatisch! — die von ihnen ausgehaltene Boulevardpresse mobil, um die angebliche nationale Mission des französischen Industrie- und Handelskapitals im Saargebiet zu beweihräuchern und an die Pflicht Frankreichs zu gemahnen, seine dortigen opferfreudigen „Vorkämpfer“ nicht im Stich zu lassen. Selbstverständlich haben, in der durch reale Sachkenntnis unbeeinträchtigt Tradition des Phrasenredners Maurice Barrès, in dieselbe Kerbe die Jünglinge der „Action Française“ bzw. die Vorkämpfer des importierten Faschismus, die mit allerlei „völkischen“ Ideologien politisieren. Die Rückkehr des „großen Vorkämpfers“ in die Regierung hat auch in bezug auf die Saar alle chauvinistischen Elemente den Rücken gestärkt. Die Ritter vom Propaganda-fonds wittern allenthalben Morgenluft. Im Saargebiet, wo in der Vera Herriot die durch die „Jahrtausendfeier“-Kundgebungen in ihrer Erfolgs- und Zwecklosigkeit bloßgestellten Propagandaanstalten allmählich zum Abbau verurteilt wurden, scheinen aus dem unerlöschlichen Born des vom Parlament sanktionierten Geheimfonds, mit der gütigen Unterstützung der französischen Saarbergwerksdirektion, neuerdings bedeutende Geldmittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung, mit Sicht auf das Plebiszit, bereitgestellt zu werden. Die allgemeine Erwartung der Saarbevölkerung, als ob Frankreich auf die Fortsetzung der gegen Wortlaut und Geist des Friedensvertrages eingerichteten französischen Volksschulen — einer nationalen sowie pädagogischen Verständigung — verzichte, erweist sich als trügerisch. Im Gegenteil werden aus sämtlichen Bergmannsorten verstärkte Exzpressionsmaßnahmen der französischen Grubenverwaltungen bzw. Schulleiter gemeldet, um den Nachwuchs der mehrabhängigen Saarbevölkerung in die „Domansialschulen“ zu zwingen. So wurden z. B. in Heiligenwald, wo im Herbst 1922 die Schülerzahl der Franzosenschule bis auf 600 getrieben worden war, um freilich im vorigen Jahre bis auf 75 zu sinken, die Propaganda mit Indebetrot und Peitsche erneut wieder aufgenommen, sodas nach Odiern die Franzosenschule einen Zuwachs von 4 Neuanmeldungen und 34 von der deutschen Volksschule zur französischen abwandernden Bergmannskindern erhält. Insbesondere wird die furchtbare Wohnungsnot durch Versprechungen ausgenützt oder die Ablegung von der Grubenarbeit angedroht. Solche Prestitionen erfolgen im Aufsuchen jeder Konstellation ungeachtet, obwohl die Saarregierung sich bereits vor zwei Jahren feierlich als Appellationsinstanz anboten und Nennedur versprochen hat. Die vom bekannten Ministerialdirektor Dr. Motton betreute

### Der Prozeß gegen „Wiking“ und „Olympia“

Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig hat am Donnerstag ein Prozeß begonnen, in dem endgültig entschieden werden soll, ob der Verband „Wiking“ und der Sportverein „Olympia“ am 12. Mai 1926 von dem damaligen preussischen Innenminister Seevering zu Recht als staatsfeindliche Organisationen verboten worden sind. Diese Frage ist von dem Staatsgerichtshof im Oktober 1926 bereits verneint worden. Das Verbot wurde damals als unbegründet aufgehoben. Die preussische Regierung hat sich aber bei diesem Bescheid nicht berufen, sondern eine Entscheidung durch den Staatsgerichtshof in voller Befugung verlangt. Da die erste Entscheidung nur von einem Kollegium von drei Richtern getroffen worden war, mußte dieser Berufung stattgegeben werden. Die neue Verhandlung spielt sich also vor einem Forum ab, an dem auch sechs Vater Richter von verschiedener parteipolitischer Einstellung beteiligt sind. Bei der Findung des Urteils wird also jetzt nicht nur der Richter, sondern auch der Parteipolitiker das Wort haben.

Man wird schwören müssen, wie das Urteil ausfällt. Dingend erwünscht wäre, daß die Parteipolitik dabei möglichst aus dem Spiele bleibt, denn sie hat in dieser Frage schon zur Genüge Verwirrung gestiftet. Das Verbot des preussischen Innenministers gegen „Wiking“ und „Olympia“ ist ähnlichen Motiven entsprungen wie die großangelegte, dann aber völlig ausmangelnde Polizeiaktion gegen die Vertreter des westlichen Industriegebietes. Man wollte in der Öffentlichkeit den Eindruck erwecken, als ob die Sicherheit des Staates durch Verschwörungen rechtsgerichteter Persönlichkeiten und Organisationen schwer gefährdet und als ob es nur dem Zugriff der preussischen Regierung zu danken sei, daß großes Unheil verhütet wurde. Nach dem Zusammenbruch der Polizeiaktion ist die preussische Regierung vorsichtiger geworden. Der Nachfolger Seeverings hat im Landtage die Aktion sogar bis zu einem gewissen Grade preisgegeben. Umso hartnäckiger aber besteht sie darauf, mit ihrem Vorgehen gegen „Wiking“ und „Olympia“ im Rechte gewesen zu sein und höchst staatsgefährliche, aktive Organisationen unterdrückt zu haben. Dieser Eindruck muß auch schon deshalb aufrecht erhalten werden, weil einige Offiziere der Reichswehr mit dem Obersten Lud, dem Vorsitzenden des Sportvereins „Olympia“ in Fragen der Rekrutierung in Verbindung gekannt haben. Diese Tatsache ist von der Linken weidlich zur Hege gegen die Reichswehr ausgenützt worden. Wo bliebe man mit diesem Wanderver, wenn die Staatsgefährlichkeit der „Olympia“ nicht erwiesen werden sollte?

An der Einsprüche wird mit einer gewissen Gemühtung hervorgehoben, daß es auf das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Praxis gar nicht ankomme, da „Wiking“ und „Olympia“ auch wegen militärischer Ausübung ihrer Tätigkeit auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 verboten worden seien und dagegen weder Verfassung noch Beschwerde in Betracht kommt. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes ist trotzdem von großem Werte, weil sie darüber Klarheit bringen soll, ob die preussische Regierung mit der Anwendung ihrer Staatsgewalt einseitig und zu Unrecht gegen rechts vor-

gegangen ist. Es kann sich selbstverständlich nicht darum handeln, ob der Sportverein „Olympia“ und der Verband „Wiking“ rechtsradikale Ziele verfolgten. Es kommt vielmehr auf den Nachweis an, ob sie zur Erreichung dieser Ziele Mittel anzuwenden bereit waren, die die Sicherheit des Staates gefährden. Der Verfassung der kommunistischen Organisationen sind von der preussischen Regierung niemals die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, obwohl man hier nach den verschiedenen kommunistischen Entwürfen sehr wohl im Zweifel sein kann. Das Einvernehmen kommunistischer Jugendwehren und Frontkämpfer nicht gegen den Bestand des Staates gerichtet und deshalb im höchsten Maße staatsfeindlich ist. Dabei man aber das Schalten und Walten der kommunistischen Organisationen, so wird man auch recht mit dem gleichen Maße messen müssen und erst dann mit Verboten einschreiten dürfen, wenn man unabweisliche Beweise für den staatsgefährlichen Charakter der verbotenen Organisationen besitzt. Diese Forderung muß nicht etwa im Interesse von „Wiking“ und „Olympia“, sondern im Interesse der Staatsautorität erhoben werden.

Das preussische Innenministerium hat es nicht über sich gewinnen können, den endgültigen Spruch des Staatsgerichtshofes in Ruhe abzuwarten. Es hat vielmehr nach der ersten Entscheidung des Staatsgerichtshofes das Bedürfnis gefühlt, sich zu rechtfertigen und zu diesem Zweck das ganze Belastungsmaterial gegen „Wiking“ und „Olympia“ der Öffentlichkeit übergeben. Dieses Verhalten verrät nicht gerade die Zurückhaltung gegenüber einem gerichtlichen Verfahren, die man von einem Ministerium erwarten sollte. Es entspricht aber ganz und gar der etwas weniger der Art, wie der preussische Ministerpräsident Braun als „Privatmann“ mit der Rechtsprechung umzugehen pflegt. Durch die Veröffentlichung der Denkschrift sollte die Öffentlichkeit zum Neuen gegen den Staatsgerichtshof aufgerufen werden. Prägte man das Material näher, so fand man eigentlich nirgends unzulässige Aufforderungen zur Gewalt, sondern meistens kraftvoll: Andeutungen, wie sie in der „Roten Fahne“ und im „Vorwärts“ nicht nur täglich in der gleichen Stärke zu finden sind, sondern gelegentlich noch überboten werden. Aber nicht das preussische Innenministerium, sondern der Staatsgerichtshof hat jetzt das Wort.

### Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

□ Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die während der Osterpause ruhten, sollen in der nächsten Woche in Paris wieder aufgenommen werden. In den Osterlagen hat sich Ministerialdirektor Vosse in Berlin aufgehalten, um sich mit neuen Instruktionen zu versehen. Das „B. Z.“ führt die Unterbrechung der Sitzung auf neu entstandene Schwierigkeiten zurück, die besonders durch den französischen Minimaltarif entstanden seien, gegen dessen prohibitive Wirkung auch von anderen Ländern Einspruch erhoben ist. So befrachtet beispielsweise die Schweiz für ihren Export von Waren, Maschinen und elektrischen Apparaten nach Frankreich, die Tachdel für ihre Vorkleinanfuhr, und auch in der italienischen Industrie sei eine deutliche Gegenbewegung im Gange.

Schulabteilung der Regierungskommission wird sich nach bestimmten Kriterien vielleicht wieder darauf hinausreden, ihr seien individuelle Beschwerden nicht zu Ohren gekommen; wobei dem armen Saarbergmann, der sich „erbreitet“, sich über französische Vergewaltigung bei dem — scheidenden — Unterrichtsminister des Völkerbundes — „Rüsterlandens“ Hilfe zu holen. ... Für das Herrens Bewußtsein der französischen Saar-Platzhüter illustriert folgende Anekdote: Auf dem Eisenbahndamm zwischen Camphausen und Reubahn spazierte — natürlich unberechtigt — ein Franzose letzter Tage mit einem schönen Jagdhund; der Hund lief auf der anderen Seite des Ganges, als ein Jagdherren kam, und wurde bei dem Versuch, zu seinem Herrn hinüber zu kommen, vom Jagd erfaßt und getötet. Daraufhin wandte sich der Franzose mit erregter Beschwerde an die Eisenbahndirektion darüber, daß — der Jagd nicht gehalten hätte, als der Hund das Gänge überquerte!

Selbst vor den kleinsten und kleinsten Maßnahmen scheut kaum, schämt die Saarregierung, in der bei den bekannten Mehrheitsverhältnissen auch unter dem kanadischen Präsidenten der Franzose mit seinen Vasallen die erste Gewalt spielt, sich nicht, wenn es gelten soll, die derzeitige Separation des Saargebietes vom übrigen Deutschland möglichst augenfällig zu demonstrieren. Hat man schon die Landräte, Schulräte, Eisenbahner und Postbeamten in möglichst exotische Uniformen gekleidet, so soll natürlich erst recht schon durch den äußeren Anblick jedes aus dem Saargebiet hinausströmende Verkehrsmittele aller Welt kundtun werden, daß das Reich eintrödeln in dieser Grenzmark nichts zu sagen hat. Dieser Suggestion dient u. a. die Briefmarken-Spielerei der Saarregierung. Schon gleich nach der Okkupation wurde das Saargebiet zum Eldorado „philatelistischer“ Spekulation; als Hauptschieber beteiligten sich beschämender Weise die französischen Generale, die kofferweise die von ihnen angeordneten Ueberbrücke, Reklambünde und sonstigen Schläuchen in den nach solchen Kuriositäten hungrigen Weltmarkt lancierten! Als dann eigene Saarbriefmarken, nunmehr im Wesentlichen von den bestkennenden „Sarre“ mit deutschsprachiger Schrift, aber „selbstverständlich“ — wiederum zum Nutzen höherer Schieber, die manchem verdächtig voll wurde — in Paris herbeigebracht wurden, war es erträglich zu sehen, welche landschaftlichen Motive ausgewählt wurden; man glau in der Uebersichtlichkeit sogar so weit, auf den mit der Ansicht der Saarbrücker alten Saarbrücke gezeichneten Postwertzeichen das dortige Denkmal Kaiser Wilhelm I. wegzuretrochieren, als ob dadurch die preussisch-deutsche Vergangenheit des Saargebietes ausgemerzt würde.

Inzwischen ist man in der überforderten Saarregierung wohl älter, indes nicht älger geworden, um auf solche Rädchen zu verzichten. Die soeben in der Emission befindliche neue Saarmarken-Serie, die ebenfalls einer Pariser Firma, Banquard, in Auftrag gegeben wurde, die dafür auf jede Marke ihre Firma (!) prägt, erfolgt, damit sie ja im entferntesten Gegenstand zum deutschen Loos habe, im selben Muster wie die Serien der französischen Spielmarken für die „Protokollräuber“ Marokko, Seren und Grand-Uban! In Deutschland und anscheinend unerschämter Weise kann der französische Anspruch auf die Saar „Kolonie“ doch wohl nicht vernünftigerweise werden!

### Der Reichselternrat fordert das Reichsschulgesetz

Zu der gegenwärtigen schulpolitischen Lage wurde auf dem Reichselternrat in Hildesheim folgende Entschließung angenommen:

Der zum 5. Reichselternrat in Hildesheim versammelte Reichsverband evangelischer Eltern und Volksbünde fordert, daß endlich ein in gewissem Sinne unveränderliches verfassungsmäßiges Recht ihm gegeben wird und erwartet daher, daß die Reichsregierung nunmehr ohne Verzug das angehängte Reichsschulgesetz vorlegt. Die evangelische Elternschaft verlangt für ihre Kinder die evangelische Bekenntnisschule. Es ist uns darum Gewissenspflicht, zu erklären, daß sie nicht länger auf ein Reichsschulgesetz warten können, daß der Bekenntnisschule Gleichberechtigung und volle Entfaltungsfreiheit gewährleistet. Die Umwandlung der Gemeindefachschule in eine Schule mit christlicher Marke lehnen wir ab, weil dadurch für die christliche Erziehung eine unzureichende Grundlage geschaffen würde. Der Charakter der Staatschule soll auch bei der Bekenntnisschule unangefastet bleiben, aber zugleich sind im Rahmen der Schulverfassung die Rechte des Elterngewissens unbedingt sicherzustellen.

An alle Parteien, die sich für die Erhaltung unserer deutsch-christlichen Kultur verantwortlich wissen, wenden wir uns mit der dringenden Aufforderung, alle Kräfte einzusetzen, nunmehr unter allen Umständen die Reichsschulgesetzgebung zum Ziele zu führen. Wenn wiederum die Reichsschulgesetzgebung verschleppt würde, wäre damit der Lösung der Schulfrage durch Konföderationsverträge der Weg frei gemacht.

## Medizinische Umschau

### Willenslose Organe in der Hypnose

Von Dr. Emil Lent

Weglich sichtbar erscheint noch die Möglichkeit, in der Hypnose Muskelgruppen zu beeinflussen, die vom Willen regulierbar sind: Arme, Beine, den Hals und ganzen Körper kann man ruhig heilen, was Erb als „Vähmung durch Einbildung“ bezeichnet. Die suggestive Veränderung des Blutdrucks, Pulses und der Atmung hielt man aber früher als unmöglich und fasste die Hypnose nur als Beeinflussung des Willens auf.

Die Atmung nimmt eine Mittelstellung zwischen den willkürlichen und unwillkürlichen Bewegungen ein; sie läßt sich bis acht Minuten suggestiv unterdrücken. Das Medium liegt mit weit geöffnetem Munde da und macht den Eindruck eines Toten. Die suggestive Atmungsbeeinflussung ist mit vielen naturverbundenen, künftigen Sitten und Akten verknüpft (s. B. Yoga, Mayadana u. a.) und wird von ärztlicher Seite aus zur Heilung mancher Nervenzustände herangezogen. So bezeichnet Strubbin das erste Asthma als Neurose des Patienten, der an Störungen der Respiration leidet und der Zusammenhang mancher seelischer Ereignisse, wie Angst und Furcht mit der Atmung, ist hinlänglich bekannt; man meint, erstickt zu müssen, „das Herz schlägt bis in den Hals“, und es gehört zu den einfachsten hypnotischen Praktiken, solche Zustände hervorgerufen. Umso bedauerlicher sind Fehl-diagnosen, wie Herzog und Bousset, (Progr. med. 1922, 1) von einer Frau berichten, bei der man wegen Erstickungsanfällen zweimal den Kehlkopf schnitt vornahm und erst beim dritten Mal die nervöse Natur dieser Krankheit erkannte.

Ich habe mir die Aufgabe gestellt (Deut. med. Woch. 1920, 20), zu untersuchen, ob der Blutdruck, also der Druck, den das Blut auf die Gefäßwände ausübt, hypnotisch beeinflussbar ist. Eine Blutdruckbestimmung wird mit Hilfe einer ganz einfachen Apparatur ausgeführt. Für diese Versuche kamen besonders Personen in Betracht, die für Suggestionen leicht empfänglich waren. Es genigte der kurze Anruf: „Ihr Arm ist unempfindlich“, um sofort eine Bewegungslosigkeit des Arms hervorzurufen und den Blutdruck, der an diesem Arm gemessen wurde, s. B. von 118 auf 127 mm zu erhöhen. Nach den Worten: „Sie spüren wieder alles!“, sank der Blutdruck

## Polens Beziehungen zu Rußland und Deutschland

Der Warschauer Korrespondent des Pariser Blattes „Excellior“ hatte ein Interview mit dem Außenminister Jalecki, in dem dieser sich über die Beziehungen zu Sowjetrußland und Deutschland äußerte. Jalecki behauptete, daß die Beziehungen zu Rußland durchaus normale diplomatische Beziehungen seien. Wenn noch kein Handelsvertrag zwischen Polen und Rußland, dessen Abgabebereich für Polen außerordentlich wichtig wäre, zustande gekommen sei, so liege das in erster Linie an der Schwierigkeit, die die wirtschaftliche Struktur der beiden Länder schaffe, besonders das russische Außenhandelsmonopol. Betreffs der Beziehungen zu Deutschland erklärte Jalecki, daß man in den Handelsvertragsverhandlungen bisher noch nicht einen Schritt weiter gekommen sei, weil Polen als Agrarland ausreichendes Holz, Kohle, Vieh und Getreide nach Deutschland exportieren müsse, wogegen Deutschland sich wehre. Daß irgendwelche Hindernisse politischer Natur zwischen Deutschland und Polen händen, glaubt Jalecki nicht. Jalecki äußerte sich dann zur Frage der Hebelandbesetzung und erklärte: „Wenn diese Frage einmal geprüft werden sollte, so müßten familiäre Staaten, die daran interessiert sind, gefragt werden, denn es ist eine Frage der allgemeinen Sicherheit. Frankreich kann nicht ohne weiteres räumen. Einen anderen Standpunkt im Namen Polens kann ich unter den heutigen Verhältnissen nicht einnehmen.“ Eine nähere Erklärung dafür, warum Polen an der Hebelandbesetzung interessiert sein soll, gibt der polnische Außenminister nicht.

### Die polnische Garnison in Danzig

□ Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die D.N.Z. brachte im Februar eine Eigenmeldung aus Warschau, wonach die polnische Garnison in Danzig eine Gesamtstärke von 175 Köpfen umfasse, darunter 115 für das Munitionslager auf der Weker-Platz, während Danzig anfangs seiner vom Völkerbund garantierten Verfassung niemals Militär- oder Marinebasis sein, und Polen anfangs besonderen Beschlusses des Völkerbundes nur ausnahmsweise für das Munitionslager eine Besatzung von 88 Militärpersonen unterhalten darf.

Auf eine Beschwerde der Danziger Regierung hat der Völkerbundkommisär diese Angaben bestritten. Die D.N.Z. hält aber an ihrer Behauptung fest. „Wir können“, schreibt das Blatt, „den polnischen Ablehnungen gegenüber ausdrücklich erklären, daß wir die einnehmende Mittelung unserer Warschauer Meldung über die polnische Garnison in Danzig aufgrund zuverlässiger Angaben in vollstem Umfang aufrecht erhalten. Wir sind in der Lage, unsere Behauptungen auf Grund von Tabellen zu beweisen, die amtlichen polnischen Dokumenten entnommen sind.“ Die Angelegenheit bedarf, wie uns scheint, nicht, demnach noch recht dringend einer näheren Klärung. Vermutlich dürfte sie demnächst den Völkerbundrat in Genf beschäftigen.

### Der Albanienkonflikt

□ Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die englische Presse bringt Meldungen, daß die Verhandlungen in Paris und London untereinander über die Regelung der albanischen Angelegenheiten verhandelt. An Berliner ausländische Zeitschriften ist von diesen Verhandlungen allerdings nichts bekannt. Deutschland ist jedenfalls daran in keiner Weise beteiligt. Man glaubt aber hier in den englischen Meldungen wohl nur eine inspirierte Warnung an die Abreise Italiens erwidern zu können. Italien scheint nämlich, abgesehen durch die Bemühungen der Mächte eine vorläufige Verständigung zwischen den beiden Konfliktmächten, Jugoslawien und Italien, eingetreten ist, an eine Aufnahme von Verhandlungen zur endgültigen Beendigung des Konfliktes vorläufig nicht zu denken. Was die Frage eines eventuellen Eingreifens des Völkerbundes anbelangt, so kann sie nur erfolgen, wenn eine Friedensnote droht, und das würde nur der Fall sein, wenn eine der Mächte sich wesentlich und unbillig als bedroht erklärt.

### Der Bürgerkrieg in China

Die Feindseligkeiten zwischen dem Norden und dem Süden ruhen zur Zeit. Es schweben Verhandlungen zwischen Tchangkaifschang und Tschangkaifschang über eine gemeinsame Aktion gegen die Kommunisten. Wodurch soll in einem Doppelakt in der französischen Niederlassung in Hankau Luftschiff gesandt haben. Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Schanghai berichtet, besteht allgemein die Ansicht, daß die Kuomintang im Verein mit Tchangkaifschang den Zwischenfall von Hankang dazu gebrauchen werden, um sich von der Verbindung mit den Bolschewiken zu befreien. Wie eine Meldung aus Hankang besagt, wurde gestern den ganzen Tag die Gegend von Wufang beschossen. Zahlreiche Truppen aus Hankang sind am Nordufer des Flusses gelandet worden.

## Südwestdeutscher Heimatabend in Berlin

Einen südwestdeutschen Heimatabend veranstaltete der Verein der Pfälzer in Berlin E. W. gemeinsam mit dem Verein der Badener in Berlin. Mehrere hundert Landleute aus der Pfalz und Baden sowie den benachbarten Gebieten hatten sich eingefunden. Ein reichhaltiges Programm bot mannigfaltige Abwechslung und Unterhaltung. Die Gesangsgruppe des Vereins der Pfälzer sang pfälzische Lieder, Gesangsbeiträge hervorragender Kräfte, Gedichte in alemannischer und hessischer Mundart fanden reichen Beifall. Den Hauptanteil an dem Abend hatte aber die pfälzische Mundart, glänzend vertreten durch den „Bellemmer Heiner“, Herrn August Seinerich aus Bellheim. Seine Gedichte, voll echem, kräftigem Humor, oft aber auch von tiefem Ernst erfüllt, gaben den Gästen Heimat vor die Seele; die Heimat, wie sie arbeitet und sich freut, wie sie heute aber auch leidet und trotzdem den Mut nicht sinken läßt. Stürmische Begeisterung weckte die heimische Sprache in ihrer Kraft und Anschaulichkeit, wie sie in hervorragender Weise der Dichter den Zuhörern vermittelte. Die heimatischen Laute ließen in allen Herzen das Bild der Heimat entstehen und es zeigte sich, wie gerade die Mundart auch bei den Pfälzern, die jahrelang draußen waren, immer wieder die Erinnerung an die Heimat und die Liebe zu ihr lebendig erhält. Dilem Gedanken über die tiefe Bedeutung der Mundart gab der Vorsitzende des Vereins der Pfälzer in Berlin, Herr Bankdirektor Fraenger, in einer eindrucksvollen Ansprache bereiten Ausdruck.

### Osterfreizeit deutschvölkischer Jugend

Die Osterfreizeit deutschvölkischer Jugend unter Leitung von Herr Dr. Luther-Charlottenburg begann am Dienstag auf dem Friesenfeld in Dierkanten, das der Weiser, Gehelrat Meinel-Lannenberg, zur Verfügung gestellt hat, mit einem Vortrag des Gouverneurs Schneeg, M. d. R., über Wege deutscher Außenpolitik. Erzellenz Schnee schilderte an Hand der neuesten Veröffentlichungen, besonders des Auswärtigen Amtes, die Politik Hindenburgs in ihrer Klarheit und klugen Befonnenheit, um dann das Recht der heutigen Außenpolitik darzulegen. Seinem ersten Vortrag ließ Erz-Schnee am Nachmittag einen zweiten über die koloniale Frage folgen. Aus der reichen Erfahrung eines Mannes, der seit 1898 in den Kolonien gelebt hat, zumeist in hervorragenden Stellungen, in Samoa und Deutsch-Ostafrika, gab er glänzende Bilder aus der deutschen Fremde, um dann die absolute Notwendigkeit kolonialer Mandate für Deutschland auf Grund unserer ganzen nationalen und wirtschaftlichen Lage zu fordern.

Lebhafte Besprechungen mit der interessierten Jugend schlossen sich an. Die Vorträge wurden von der Leitung des Generalsekretärs Gusew, der auch einen einleitenden Vortrag über die Bedeutung der Vorträge hielt. In der Abendstunde fand auf der Terasse des Schlosses, die mit Blumen und Bändern der Deutschland gerühmte Gebiete geschmückt ist, eine kirmisähnliche Feier zur Erinnerung an die Auslandsdeutschen und Kolonialdeutschen statt, mit deutschen Liedern und Gedichten von Paul Barnede.

## Letzte Meldungen

### Kendels Eintrittsbesuch in München

— München, 22. April. Reichsinnenminister Dr. v. Wendt wird im Laufe des Samstag vormittag in München einreisen, um der bayerischen Regierung seinen Eintrittsbesuch abzuhalten.

### Englische Hehligen

□ Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bezieht seinem Artikel von völkischen Krediten, die Deutschland angeblich Rußland gewähren will. Wie wir hören, sind die Behauptungen des englischen Blattes in jeder Beziehung aus der Luft gegriffen. Es haben überhaupt keine Verhandlungen stattgefunden, die auch nur ähnliche Behauptungen rechtfertigen würden.

### Neue Verhandlungen um die Schelde?

— Paris, 22. April. Das „Oeuvre“ meldet aus Brüssel, daß nach holländischen Zeitungsberichten die holländische Regierung demnächst bei der belgischen Regierung vorstellig werden wird, um die Unterhandlungen über den Scheldevertrag wieder aufzunehmen. Der Korrespondent erklärt, daß bis jetzt ein Schritt dieser Art in Brüssel nicht unternommen worden sei. Ueberdies sei Vandervelde gegenwärtig von Brüssel abwesend.

\* Brlands 25. Politikerjubiläum. Außenminister Brland feiert am 27. April das 25jährige Jubiläum seiner politischen Tätigkeit. An diesem Tage wurde er vor 25 Jahren zum ersten Male in die französische Kammer gewählt.

mann einen gelagerter Magenstilles hypnotisch normalisieren.

Kein Geringerer als Krafft-Ebing, aber auch der Dermatologe Kipp und die Psychiater der Pariser Salpêtrière, dann Binet, Jaccoud und Morel ergrazten suggestiv Brandwunden, die noch nach Wochen sichtbar waren und Blasen durch Auflegen von gewöhnlichem Papier auf die Haut. Ganz völkisch mutet auch der Versuch des Pariser Psychiaters Charcot an, der einem Medium Ingegerierte, seine Haut werde anschwellen, hart und kälter werden. Die Haut nahm einen doppelten Umfang an, wurde blarrot und ihre Temperatur sank um 2 Grad. — Aber auch durch Selbstsuggestion entstehen körperliche Veränderungen auf rein physischer Basis. So erwähnt der bekannte Berliner Kliniker Schleich von einer hysterischen Patientin, die nach Eintritt in sein Wartezimmer das Summen eines Ventilators als Summen einer Blende deutete und die Befragung ausbrach, die Blende könne sie ins Auge sehen. Sofort schloß das untere Augenlid zu einer hühneraugenähnlichen Geschwulst an mit teiliger Konsistenz und deutlich entzündlicher Bildung von großer Schmerzhaftigkeit. — Schleich erwähnt auch den Fall eines Mädchens, bei der von mehreren Gynäkologen eine Schwangerschaft diagnostiziert wurde und, nachdem die Geburt selbst im 12. Monat nicht erfolgte, griff man zur Coarctation, fand aber — nichts. — Fürwahrer noch mutet uns ein anderer Fall seiner Klinik an, der dringend erforscht, ihm den Arm zu amputieren. Der Patient hatte sich angeblich in den Finger geschnitten und besorgte eine Blutvergiftung. Verschiedene Chirurgen wie Bergmann, weigerten sich ebenso wie Schleich, den vollkommen o-sunden Arm abzunehmen. Am anderen Morgen fand her Mann und Professor Pangerand, der die Leiche obduzierte, fand gar keine anatomischen Anhaltspunkte für den Tod infolge Todesangst.

Diese an Wunder grenzenden Vorkänge sind rätselhaft und doch wirklich. Die Phantasie, eine rein geistige Kraft, kann vom Willen unabhängige Organe beeinflussen, ja den Tod herbeiführen. Sollte man da nicht eher annehmen, daß die Vorstellungen vom „Willen“ zu eng begrenzt sind und unbewusste Willensvorgänge mächtigere und intensivere Einflüsse ausüben? Nicht nur die Hand, auch der Gedanke produziert sichtlich wahrnehmbare Reaktionen.

\* Chirurgentagung in Berlin. Die 51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde durch den Breslauer Professor Hermann Kärtner eröffnet.



# Aus der Pfalz

## Lebensrettung mit Hindernissen

22. Ludwigshafen, 22. April. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr brach sich in seiner Wohnung auf dem nördlichen Stadteck ein 30 Jahre alter Deutscher von hier, der arbeitslos ist, an beiden Handgelenken erhebliche Schnittwunden bei, die die Pulsadern treffen und seinen Tod herbeiführen sollten. Keratidische Hilfe entzog sich der Lebensmüde zunächst dadurch, daß er sich in seiner Wohnung einschloß. Als die Polizei die Wohnung öffnen wollte, drohte er, aus dem Fenster auf die Straße zu springen. Deshalb wurde die Berufspolizei alarmiert, die unter dem in Frage kommenden Fenster ein Sprungnetz bereit hielt. Als dann die Polizei in die Wohnung des Verletzten eindrang, sprang er tatsächlich aus dem Fenster seiner am 2. Stock gelegenen Wohnung in den Hof. Er fiel auf das Dach eines Stalles und von da in das bereitgehaltene Sprungnetz. Die Verletzungen des Lebensmüden sind nicht lebensgefährlich. Die Ursache ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. Er wurde samt seiner plötzlich erkrankten Frau ins Krankenhaus verbracht. Er hatte vor drei Monaten schon einmal einen Selbstmordversuch begangen.

## Wilde Fahrt

\* Ludwigshafen, 22. April. In der Hauptstraße in Mundenheim schenken gestern vormittag zwei vor einem Wagen gespannte Pferde eines Landwirts von Mundenheim. Sie konnten unbeaufsichtigt vor einem Hause. Auf dem Fuhrwerk befanden sich zwei kleinere Kinder. Die Pferde ritten mit dem Fuhrwerk durch die Hauptstraße, um schließlich in der Kronengasse gegen ein Fuhrwerk zu stoßen, das sie nicht mehr weiter kommen ließ. Bei dem Zusammenstoß verletzte sich eines der Pferde erheblich. Die auf dem Fuhrwerk befindlichen Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Fuhrwerk, wie auch die unterwegs angefahrenen Fahrzeuge gingen teilweise in Trümmer.

## Rückfahrlöse Autofahrer

\* Grünstadt, 21. April. Der 34 Jahre alte Arbeiter Jakob Hoch wurde am Donnerstag gegen 7 Uhr abends zwischen Kirchheim a. G. und Herrheim a. G. von einem grauen Personenauto angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt am rechten Arm leichtere Verletzungen. Sein Anzug wurde völlig zugrunde gerichtet. Hoch blieb bewußtlos liegen. Die Autofahrer kümmerten sich nicht um den Verletzten und fuhr davon.

## Pfälzisches Krieger-Erholungsheim

\* Edenkoben, 21. April. Das pfälzische Kriegererholungsheim, das im früheren Kavalleriebau der Villa Ludwigshöhe eingerichtet wurde, wird am 1. Mai eröffnet werden. Die Villa Ludwigshöhe wurde von König Ludwig I. in kaiserlichem Stil in der Gegend seines Landes erbaut, die das mildeste Klima hat. Auch Prinzregent Luitpold und König Ludwig III. waren häufig Gast in der Villa Ludwigshöhe. Schon vor dem Kriege war der Plan gefaßt worden, den Mittelbau, auch Kavalleriebau genannt, zu einem Kriegererholungsheim umzugestalten. Der Bauverwirklichung fehlten jedoch zunächst fast unüberwindliche Hindernisse entgegen. Nach dem Ausbruch des Krieges besetzten die Franzosen am 8. Dezember 1918 auch Edenkoben und beschlagnahmten die Villa Ludwigshöhe. Als es endlich gelungen war, die Aufhebung der Beschlagnahme zu erreichen, war der von der Pfälzischen Kampfgemeinschaft gesammelt Fonds für die Einrichtung des Erholungsheimes durch die Inflation vernichtet. Aber die Vorstandschaft des Pfälzischen Kriegerverbandes, wie sich die Pfälzer Kampfgemeinschaft nach dem Kriege nannte, gab den Plan nicht auf. Es wurden neue Mittel beschafft, hauptsächlich durch die Veranstaltung eines Pfälzer Krieger-Festtages. Die Verhandlungen wegen der Ueberlassung des Kavalleriebaus mit dem Freistaat Bayern und dem Kaiser-Wittelsbach konnten zu einem günstigen Abschluß gebracht werden, nachdem die Villa Ludwigshöhe bei der Wiedergabe dem Hause Wittelsbach zugesprochen war, das ein sehr großes Entgegenkommen zeigte. Das Erholungsheim enthält nach den jetzt beendeten Wiederherstellungs- und Umbauarbeiten 68 Zimmer. Von den Zimmern aus hat man eine wunderbare Aussicht über die Rheinebene bis zum Schwarzwald und Odenwald.

\* Frankenthal, 21. April. Aus Jundbrunn lief hier folgende Meldung ein: Am 21. April wurde auf dem Hungerburg-plateau der 30 Jahre alte Rechtsanwalt Hugo David und Frankenthal in der Pfalz erschossen aufgefunden. Der Tote hatte eine große Summe Geldes bei sich. Nach den Ermittlungen scheint Selbstmord vorzuliegen.

\* Ogersheim, 21. April. Ihren Verletzungen erliegen ist in der vergangenen Nacht die 20 Jahre alte Philippine Penhard von hier, die, wie bereits gemeldet, am Karfreitag abend in der Mannheimer Straße beim „Guten Hirten“ durch ein Auto vom Fahrrad geschleudert wurde.

# Der gefesselte Strom

43) Von Hermann Siegemann

Als der Raucher auf St. Josephs Ader, der bei der Tropfenzeit weit in den Strom reichte, aufstieg, fiel Ruth vornüber, und Hermann stürzte in die Arme. Gerade wie damals, als er mit der kleinen Lo ins Treiben gekommen war.

Ruth war wie aus dem Rhein gezogen. Ihr leichtes Kleid klebte, das Haar hing ihr in einer schweren, dunkelgefärbten Masse tief über den Rücken.

„So kann ich mich in St. Joseph nicht zeigen,“ sagte sie lachend. „Unsere Fräulein gehen schon im Garten spazieren.“

Sie trafen den Rahn wieder in die Strömung und fuhrten an den grünen Büschen entlang zum Badhaus hinunter. Hermann regte das Ruder wie im Traum. Er blinzelte nicht mehr nach ihr hin.

Ruth leg aus.

„Gehen Sie, Hermann! Den Raucher kann Joseph heute abend hinaufziehen.“

Stumm gehörte er. Er hatte den Brief seines Bruders in der Tasche, hätte ihr mitteilen sollen, daß Hanns heute komme und hatte es nicht getan. Nicht tun können. Und wenn man ihn bedrohte mit dem Tode bedroht hätte. Er konnte nicht. Die Sonne war schon wieder glühend als lodender Feuerball aufgehten, hatte alle Himmelsfarben verjagt und ließ nun die Röhre des Stromes.

Ruth kloß die verwirren Haarmassen auf und stellte sich mit dem Rücken gegen die Sonne. Aus dem weichen Ries zwischen den Weidenbäumen blieb sie mit geschlossenen Augen liegen und spürte, wie die Sonne die Röhre aus den Kleidern zog.

So still war es in St. Joseph lange nicht mehr gewesen. Die Hitze hatte die Gäste vertrieben. Gestern war sogar Frau von Rothammer nach St. Blasen in die Höhe geflüchtet. Raum fünfzehn Gedecke kamen noch auf den Tisch. Ein Sonnenjahr — der Stein behielt recht.

In der Fremdenliste von St. Blasen, die Frau von Rothammer hätte kommen lassen, stand noch sein Name. Frau von Rothammer hatte laut vorgelesen: Frau Kommerzienrat Kolander aus Berlin, Herr Gerhart Kolander.

Nun waren es schon vier Wochen. Er war am anderen Tage nach St. Blasen zurückgekehrt. Aber er hatte gelost, daß er seiner Mutter Rheinau und den Raucher zeigen sollte.

# Gerichtszeitung

## Großes Schöffengericht Mannheim

### Ein gerichtliches Raupspiel zu den Gemeindevahlen in Schwellingen

Wegen Verbreitung beleidigender Schriften am 14. November 1926, dem Tage der badischen Gemeindevahlen, hatte sich heute vormittag der am 18. April 1897 zu Würzburg geborene und in Schwellingen wohnhafte Bohrmeister Ru. mit Walling zu verantworten. Walling hatte das Werbe- und Propagandabüro der Kommunistischen Partei in Schwellingen unter sich und soll in Schwellingen Flugzettel mit Schmähgedichten über Frank, Kemmele und Richter von Hand zu Hand verbreitet haben. Er befreit heute, die Flugzettel mit den Anzetteln verteilt oder angeschlagen zu haben. Er hätte nur drei Stück gehabt, die ihm von einem Unbekannten zugehört worden seien. Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten, bei der Wahrheit zu bleiben, da seine Aussagen in Widerspruch mit den vor Staatsanwalt Silberstein gemachten Angaben stehen. Walling, der schon einige Vorstrafen hat, behauptet, von den übrigen Zeiteln nichts zu wissen. Ein Postgewächmeister hat den Angeklagten beobachtet, wie er Zettel ausstellte. Diese seien aber alle von einer Farbe gewesen. Ein anderer Zeuge hat die gleichen Fahrnehmungen gemacht. Es blieb daher ungeklärt, wer die Verbreiter und Ankleber der Schmähgedichte waren. Aus diesem Grunde konnte das Gericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, beiführender Richter: Amtsgerichtsrat Straßel) auch keine Verurteilung des Angeklagten vornehmen, sondern vertagte die Verhandlung bis auf weiteres. Erster Staatsanwalt Dr. Rebel hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten beantragt.

## Eisenbahndiebe vor Gericht

Am 20. April fand im Sitzungssaal des Amtsgerichtsgebäudes Germerdheim die Hauptverhandlung gegen die im März dieses Jahres ermittelten Eisenbahndiebe statt. Unter Anklage standen der 27 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Eugen Schild, der 22 Jahre alte Schmieb Erwin Deubig, der gleichaltrige Landwirt Karl Deubig und der 25 Jahre alte verheiratete Telegraphenarbeiter Alfons Diebold, alle aus Lingelsfeld. Sämtliche Beschuldigten sind bereits vorbestraft. Diebold und Deubig sollen in der Nacht vom 25. auf 26. Juli 1926 einen Automagnet diebstahl ausgeführt haben. Deubig, Deubig und Schild sind mit dem in der Nacht vom 6. auf 7. März vorigen Jahres auf dem Güterbahnhof Germerdheim verübten Eisenbahndiebstahl belastet. Damals erbrachen die Täter durch Abheben des Schloßes einen Güterwagen und entwendeten zwei große Koffer mit etwa 450 Liter Wein. Als ihnen die Diebesdenkte lästig wurde und die Sicherstellung unmöglich erschien, ließen sie von ihr ab. Deubig und Schild sind wesentlich härter belastet. Wo es was zu hehlen gab, war Schild seinem zukünftigen Schwager Deubig immer ein treuer Helfer. In der Nacht zum 23. Oktober vorigen Jahres wurden von ihnen gemeinsam mehrere Diebstahle ausgeführt. Sie erbrachen zunächst einen plumbierten Güterwagen. Da sich aus diesem Wagon nichts hehlen ließ, erbrachen sie auf gleiche Weise einen anderen Wagon. Es gelang ihnen dann ein Fass Rotwein mit 47 Liter Inhalt zu entwenden. In der Nacht vom 30. auf 31. Dezember vorigen Jahres beschlagnahmten sie ebenfalls einen Güterwagen. 40 Liter Rotwein erbeuteten sie in jener Nacht. Die Weindiebstahl führte er deshalb aus, weil er arbeitslos war und wie sein Helfer Schild immer einen edlen Trunk beehrte, der auch für die letzte Soldekerwacht durch den Diebstahl vom 31. Dezember unbedeutend herbeigeschafft werden mußte. Das Urteil lautet gegen Diebold wegen eines gemeinschaftlichen Diebstahls auf drei Monate Gefängnis, gegen Deubig wegen eines einfachen Transportdiebstahls auf vier Monate Gefängnis, gegen Deubig wegen fortgesetzten teils vollendeten und teils verübten Diebstahls auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis und gegen Schild wegen Verbrechens des Betrags militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Drei Monate der erlittenen Unterjuchungshaft wurden angerechnet.

Wegen Amtsunteruchlunga verurteilt. Vor dem Schöffengericht Landau hatte sich der 33 Jahre alte Postinspektor Ludwig Wingerter aus Edenkoben wegen Unteruchlunga von Postgeheimnissen zu verantworten. Der Betrag in Höhe von 6400 M. wurde von dem Angeklagten wieder zurückgeholt, so daß der Post kein Verlust entstand. Wingerter wurde wegen eines Verbrechens der Amtsunteruchlunga zu 6 Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. Das Gericht billigte ihm Bewährungsfrist bis Ende Dezember 1931 zu.

Justizhaus für einen Landesverräter. In einer nicht-öffentlichen Sitzung verhandelte der Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart gegen den aus dem Bezirksamt Söchtelbad in Glash-Bohringen stammenden 23 Jahre alten, ledigen Hilfsarbeiter Paul Borho. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens des Betrags militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Drei Monate der erlittenen Unterjuchungshaft wurden angerechnet.

# Sportliche Rundschau

## Flugsport

### Englische Sportflieger in Berlin

In den nächsten Tagen treffen auf Einladung des Deutschen Sportfliegerklubs die bekannten englischen Sportflieger Major Barbe und Captain Broad, der Gewinner des Königspreis, auf einem Roth-Verflugszug, von London kommend, auf dem Luftwege in Tempelhof ein. Es ist dies der erste offizielle Besuch der englischen Flugsportgemeinde in Deutschland. Der erste überhaupt einzige, der mit einem Sportflugzeug von London nach Berlin geflogen ist, war ein Deutscher, Alfred Friedrich, der frühere Chefpilot der Sportfliegergesellschaft und letzte Geschäftsführer des Deutschen Sportfliegerklubs. Er war damals im Jahre 1918 der erste deutsche Flieger, der mit einer deutschen Erfindung aus seinem großen Fließ-Väcker-Flug Paris und London erreichte. Dann kam der Krieg mit seinen Folgen. Auf allen Sportgebieten hat sich wieder die Annäherung mit dem englischen Volke gefunden. Nur der Flugsport, der im Gegensatz zu uns in England in höchster Blüte steht, fand bisher keine Ausbuchtung. Jetzt, nachdem die letzten Freisetzen von der deutschen Luftfahrt gefallen sind, ist es zu begrüßen, daß die englischen Flieger dem Ruf des Deutschen Fliegerklubs gefolgt sind.

## Bogen

### Boz-Großkampftag in den Kaiserfeldern

#### Um den Großenberger-Pokal

Am kommenden Samstag abend finden in den Kaiserfeldern in der Seidenheimerstraße zwischen dem Verein für Rasenspiele und der Fußballgesellschaft 03 Ludwigshafen Bogtkämpfe um den Großenberger-Pokal statt. Die Paarung ist ganz vorzüglich zu nennen und es ist daher guter Sport zu erwarten. Besonders die Kämpfe im Halbschwergewicht, Weltergewicht und Bantamgewicht geben dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge. Frank (W.F.M.) boxt im Halbschwergewicht gegen den diesjährigen Schweizerischen Halbshwergewichtsmehlfürer Kräuch (03 Ludwigshafen). Wenn auch Frank sich in der letzten Zeit glänzend in Form gebracht hat — er wurde Süddeutscher Meister 1927 —, so wird er dem Können des Schweizerischen Halbshwergewichtsmehlfürers nicht ganz gewachsen sein. Trotzdem ist ein Unentschieden nicht unmöglich. Pih (03 Ludwigshafen) wird im Weltergewichtskampf alles aufbieten müssen, um gegen Krieger (W.F.M.), der ebenfalls süddeutscher Meister 1927 ist, ehrenvoll abzuschneiden. Krieger hat in Rängen gegen den deutschen Meister Domgörgen gekämpft, der erst in der letzten Runde, als sich Krieger eine Verletzung ausgezogen hatte, sicherer Punktsieger wurde. Ein besonderer Genus steht also in diesem Kampf zu erwarten. Im Bantamgewicht treten sich Densel (W.F.M.) und Nicolai (03 Ludwigshafen) gegenüber. Beide Kämpfer verfügen über ein hohes technisches Können, gepaart mit großer Schnelligkeit und guter Schlagkraft. Bei den übrigen Kämpfen, die ebenfalls guten Sport bringen werden, treten sich gegenüber: Algenewicht: Derog (03 Ludwigshafen) — Wifler (W.F.M.); Federgewicht: Schöfner (03 Ludwigshafen) — Kergl (W.F.M.); Leichtgewicht: Dauter (03 Ludwigshafen) — Alldorfer (W.F.M.); Mitteltgewicht: Kräuch 11 (03 Ludwigshafen) — Wohlforth (W.F.M.); Schwergewicht: Thies (03 Ludwigshafen) — Ribenberger (W.F.M.).

# Die Betriebskosten

Ihres Lastwagens sind der Maßstab für seine Wirtschaftlichkeit. Je höher die Kilometerleistungen, desto billiger der Betrieb. Fahren Sie den langlebigen, elastischen und sicheren



„Fahr Conti, und Du bleibst dabei!“

che sie wieder nach Berlin reisten. Seither machten die Automobile, die durchs Tal fuhrten, Ruth nervös.

Sie wollte ihn nicht wiedersehen.

Der Frühling pfliff vom Tunnel her.

Sie tafelte nach ihren Haarsträhnen. Es war Zeit, nach Hause zu gehen. Durch den Aker, über die Treppe auf die Terrasse, da lag sie niemand. Schwer schlug das feuchte Haar nach vorn, als sie es über die Schulter warf, aber es loderte sich schon und spann schon wieder goldene Fäden. Ruth steckte es in zwei tiefgewellten Büfeln am Hinterkopf aufzukammen und ging über den knirschenden Kies ans grüne Ufer.

Eine Hupe rief durchs Tal, als sie über die Wiese lief. Sie erdrat, aber nein, es war ja nicht der seltsame, wilde Vogelgeflüster seiner Trompete gewesen.

Angesehen kam sie auf die Terrasse und in ihre Stube. Eine Stunde später trat sie zu ihrem Vater ins Zimmer. Sie war ihm nie jünger, früher erschienen und nie so getragen von innerer Kraft, so daß er seine Angst wie einen Alpdruck entweichen fühlte.

Er ging auf sie zu und legte ihr den Arm auf die Schulter. Mit gefühltem ruhiger Stimme sagte er beinahe sachlich fast:

„Wädel, da ist ein Bericht vom Bürgermeister. Wir haben zu früh aus Ende gedacht. Der Lauffen bleibt wie er ist. Das Werk wird nicht gebaut.“

„Nicht gebaut! Das Werk nicht gebaut!“

Als ein Schrei, ein Schmerzschrei, zu dessen herzzerreißender Laut die Worte gar nicht passen wollten, rief sie die Antwort aus ihrem Mund. Keine Antwort — eine Klage war es, eine milde aufschreiende Klage, ein Ausrufen, der furchbarer als Tränen und Jammerlaute ihr Gesicht in wachstlicher Blässe erstarren ließ.

Er hielt sie fest, ganz fest. In diesem Augenblick wurde ihm offenbar, wie wenig er sie kannte. Seine Wissenhaft, seine Autorität, sein ganzer Einfluß verlagte, er konnte nicht tun, als sie halten und ihr durch die Körperliche Umarmung zu verleben geben, daß er da war, bei ihr war.

Langsam löste sie sich aus seinem Arm.

„Darin ist der Brief lesen?“ fragte sie tonlos.

Er reichte ihr den Brief und die Karlsruher Zeitung.

„Danke, Papa, es ist, wie du gesagt. Die Finanzierung ist in die Brüche gegangen. Nun kann er nicht bauen.“

Engelhardt wollte aufstehen, ausschütten, was er auf dem Herzen hatte, aber er fürchtete sich, Ruth in dieser Stunde weg zu tun, und schwie.

Er drückte sie in einen Sessel.

„Bleib ruhig sitzen, Kind. Ich laß dich allein. Du mußt damit fertig werden.“

Und Ruth blieb allein.

Engelhardt lief barhaupt ins Freie, und als er im Garten von den Gärten mit Fragen gequält wurde, ob es nicht bald tübler werde, auf die Matten hinaus.

Die Luft zitterte, die Grillen krupen, wie geschmolzenes Eisen zerrann die Sonne am Himmel. Das Gras dörrte auf den Wurzeln. Ein alter Apfelbaum ließ häßlich die geborkenen Früchte fallen.

In seinem Schatten kauerte Engelhardt sich nieder. Er konnte den Hofweg von hier aus übersehen, und der Fußpfad ließ dicht hinter ihm. Der Baum stand noch auf seinem eigenen Boden.

Er hatte Ruth verschwiegen, daß Hanns Ingold heute in Rheinau erwartet wurde. Der Ingenieur wollte einen letzten Versuch machen, günstigere Bedingungen zu erlangen, um das Werk zu retten, das wie eine bunte Seifenblase in nichts zerstoßen war.

Von der Hitze bedünnt, brütete Engelhardt vor sich hin. Die Luftwirbel sprangen über die Matten, Windbäume erschienen am Horizont.

Da hörte er plötzlich dumpfe Schritte. Sie hallten merklich hart in der elektrisch gespannten Luft: Hanns Ingold. Er fuhr auf. Kalter Schauer kühlte seine Stirn — ruhig, gestreckt, seiner fester wie seit Jahren nicht mehr, trat er ihm gegenüber.

Die Gartenmauer und der Erdaufruf mit dem Holunderbüsch deckten sie gegen Sicht.

Hanns Ingold kam mit raschen Schritten eilend. Er schien die Hitze nicht zu spüren. Im weichen Flanellanzug, den Panama von der Stirn zurückgelehnt, die hagere Gesichtsbildung von verhaltener Energie, die Augen zusammengekniffen aufs Ziel gefesselt, hegte er heran.

Und unwillkürlich rief Engelhardt ihm mit vollem Namen an.

„Hanns Ingold, ich warte hier auf Sie!“

„Und ich bin auf dem Weg zu Ihnen, Doktor Engelhardt!“

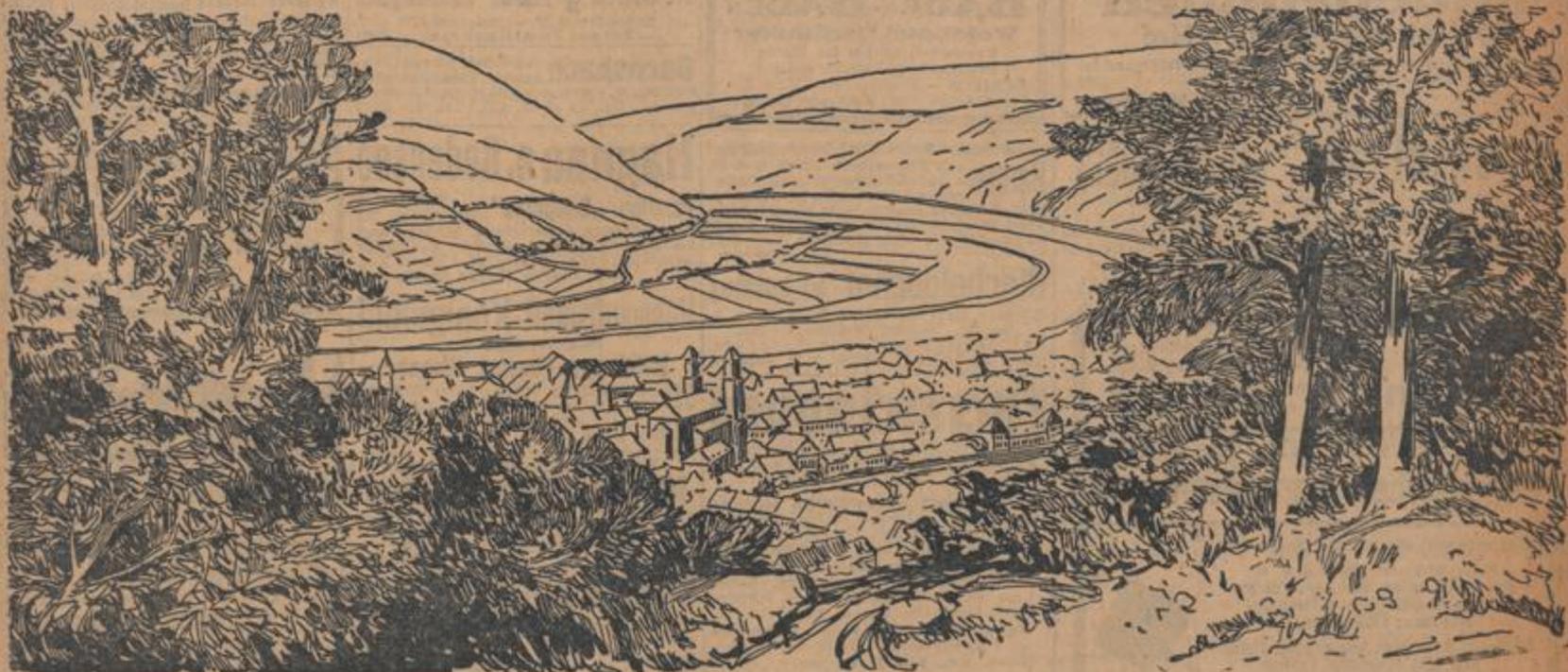
„Um so besser, es ist Zeit, daß wir zwei uns aussprechen!“

Breitbeinig stand Engelhardt vor Hanns, als wollte er ihm mit Gewalt den Weg sperren. Der Apfelbaum rauschte in einem heißen Luftwirbel auf und schüttelte die trockenen Blätter.

Hanns Ingold griff an.

(Fortsetzung folgt)

# Wandern und Reisen



Eberbach am Neckar

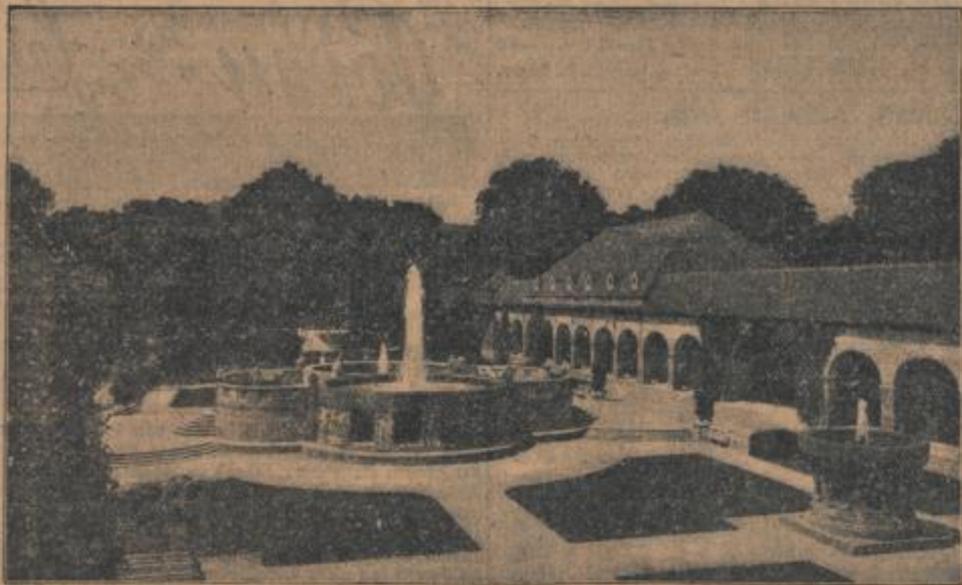
## Bad Nauheim

In der Reihe der Bäder vom Taunus bis tief in die Wetterau hinein hat von jeher Bad Nauheim eine hervorragende Rolle gespielt. Am Westrand der gelegenen Wetterau, am Ostrand des Johannisberges, 144 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, eroberte es sich im Laufe der letzten Jahrzehnte internationalen Ruf. Unter der hattslichen Fühl von mehr als 40.000 Besuchern jährlich bezeugen uns Menschen aller Sprachen und Trachten.

Schon der Bahnhof fesselt durch die Vornehmheit seiner Anlage. Von dem Hügel von ihm sich erstreckenden Goldstein kann sich der Fremde einen imponierenden Eindruck des Panoramas der Badestadt verschaffen. Die von amerikanischen

es an Helsen-Kassel gegeben, 1806 französisch, 1815 hessisch, dann bis 1866 wieder an Helsen-Kassel. Preußen taufte es an Helsen, 1854 erhielt es Stadtrechte, 1902 Städteordnung. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es niedergebrannt. Oft suchten seine Einwohner hinter den festen Mauern des benachbarten Friedbergs Schutz. 1780 riadete der hessische Oberstleutnant Watz die Erbspielgrubung ein. Am 1. Juli 1835 eröffnete man die Solfadeanstalt zu Nauheim.

Mit diesem Termin beginnt Nauheims Aufstieg. 1846, 1855, 1900 konnten die drei Solfprudel in vollem Umfange verwertet werden. Trinkquellen, deren Wärme eine Temperatur von 17 bis 20 Grad Celsius erreichte, erhöhte eine weit-



Bad Nauheim: Der Sprudelhof mit den 3 Hauptbadequellen

Winnen eingeseifte Bahnhofsallee hinabsteigend, verblüffen die im neuzeitlichen Stil gehaltenen Kurverwaltungsgedäude. Im Sprudelhof werfen der große, der Friedrich-Wilhelm- und der Ernst-Ludwig-Sprudel, durchschnittlich 33 Grad Celsius warm, ihre kohlenäurehaltigen Wasser aus, die wie Champagner ihre Schaumen. Nahe mit derselben Temperatur krönen sie in die Nähe gelegenen, mit großer Anmut erbauten Badebäder, wo sie dem Gellungsuchenden die gemächlichen Dienste als Thermo- oder Thermo-Sprudelbäder leisten.

Der Park sieht viele Kurgäste, denen die Kurkapelle die Stunden verfließt. Von der Terrasse umgreift der Blick den ganzen Park. Der französische Pächter des Glücksspiels, das sich hier bis zum Jahre 1872 halten konnte, hat das Kurhaus errichtet und den Park anlegen lassen. Am Musiktempel vorbei geht's zum Teichhaus an den 94.000 Quadratmeter großen Teich. In dem uralte Baumgruppen ihr Bild malen, und den Boote und Schwäne beleben. Nahe Weiten reihen sich kleine Anlagen an, die allmählich in den Frauenwald mit dem Klubhaus übergehen. Hierdurch zieht auch der Weg nach dem beliebten Ausflugsplatz, dem Johannisberg, auf dem sich die Ruine einer Kirche erhebt, deren Erbauung dem heiligen Bonifatius zugeschrieben wird. Hier hat 1762 Erbprinz von Braunschweig im siebenjährigen Kriege gegen die Franzosen unter Soublé, der Maria Theresia unterstützte, infolge einer Verwundung der beiden Orte Fauerbach bei Friedberg und Fauerbach a. d. Höhe eine empfindliche Niederlage erlitten. Der Name Johannisberg ist wohl daraus zurückzuführen, daß die ehemaligen heidnischen Bewohner auf seiner beherrschenden Spitze am 24. Juni, unserem heutigen Johannistag, zu Ehren des Frühlingsgottes Balder ihre Opfer darbrachten. Schon die Kelten haben den hohen Wert des Salzes zu schätzen gewußt. Die sie vertreibenden Germanen und Römer haben die Heilkraft des Salzwassers und Gewässers ebenfalls erkannt haben und setzten fort, was diese begonnen. Im Mittelalter trat Nauheim unter die Herrschaft des Grafen von Münzenberg, dann von Falkenstein und von Hanau. 1786 wurde

sichtige Verwaltung in den Jahren 1842, 1849, 1869. Das Wasser dieser Sprudel wird morgens genommen. Zwei Kochsalzquellen, ein alkalischer Sauerling und drei saurehaltige Brunnen dienen zu Trinkkuren. Ein modern ausgestattetes Inhalatorium tritt mit in den Dienst der heilenden Tätigkeit. Auch der Aufenthalt in den Grabstücken ist heilsamen Einfluß bei Erkrankungen des Nervensystems, der Atmungsorgane, bei Herzleiden, Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten. Zur Zerstreung der abendlichen Langweile werden Feuerwerke von besonderer Schönheit veranstaltet. Das neue Nauheim reizt durch den eigenartigen Baustil seiner schönen Gebäude. Die Umgebung des Bades gibt die Veranlassung zu prachtvollen Ausflügen: Friedberg mit seiner Burg und dem Adolfssturm, Schwalheim mit seiner Ebnenquelle, Forsthaus, Winterheim, Saalburg, Kloster Arnoldsburg, Münzenburg, das bekannte Buggach, das nahegelegene Frankfurt K. W.

## Aus Bädern und Kurorten

**Triberg.** Im herrlichen Schwarzwald-Kurort Triberg beginnt der Bergabstieg. Die Wasserfälle sind in voller Wucht, alle Häuser sind geöffnet. Ernteliche Kurkonzerte finden bereits statt. Die Hotels haben gütliche Wochenendpreise eingeführt, sodas ein Aufenthalt in Triberg über Ostern nur zu empfehlen ist.

**Verchtesgaden.** Verchtesgaden, Deutschlands weitbesuchtester Kurort, rückt sich zum Empfang seiner Sommergäste. Unter den umfangreichen Vorbereitungen, welche dazu dienen sollen, dem fremden Gast den Kuraufenthalt in Verchtesgaden, dessen Bedeutung als alpines Solebad neuerdings viel von sich reden macht, so angenehm wie möglich zu machen, ist besonders zu erwähnen, daß die Hauptverkehrsstraße mit einer haubfreien Asphaltdecke versehen wird.

## Wandervorschläge

### Tageswanderung

#### III.

### Baumblütenwanderung

Weinheim, Hohenlachen, Grundköppl, Reuterhöhlen, Schriesheim, Dollenheim

Wanderkarte Weinheim oder Heidelberg No. 23, 1.10 ML. Hauptbahnhof ab: 5.30, 6.50, 7.30, bechl. Personenzug, Weinheim an: 6.21, 7.30, 8.04.

Vom Bahnhof durch die Bahnhofsstraße zur Hauptstraße. Beim Rodenheimerbrunnen rechts bis zum Marktplatz, auf diesem rechts auf, an der Kirche links vorüber, durch einen Torbogen auf die Bergstraße. Bei der Kirche schöner Rückblick auf die Wachenburg und Winded. Der Bergstraße links folgend, der Verchtesgaden Salzharten links zum Verchtesgaden Mausoleum. Von da mit der Nebenlinie 10, welche R der Hauptlinie 1, roter Strich, südlich durch Anlagen aufwärts, der Kantonienwald links, zum Denkmal, das die Ortsgruppe Weinheim ihren im Krieg abgelebten Heldenerrichten errichtet hat. Am Fuße des Gelerbergs Trennung von der Hauptlinie 1. Das weiße R wendet sich rechts. Zunächst Wald, dann durch Weinberge. Schöner Ausblick auf die in Blütenpracht prägende Bergstraße. Über Füllschachen her und hinter Füllschachen auf Wald ab, über ein Häuflein, links eine große Sandgrube und ein Sportsplatz, wieder etwas auf in den Wald. Auf Rückweg etwa 3-4 Minuten weiter bequem aufwärts. Bei einem Steinbruch wieder ein gleich schöner Ausblick auf die Bergstraße. Nach Verlassen des Waldes überraschend schöne Fernsicht auf die Rheinebene von Spener bis Worms und die Daardt bis Donnerberg. Rechts durch einen Hohlweg abwärts nach Hohenlachen, 1 1/2 St. durch den Ort links, östlich. Nach der kath. Kirche links, acht die Markierung rechts ab und durch eine Gasse aufwärts zur Brunnenstraße. Schöner Ausblick auf die Bergstraße, die Rheinebene und die Daardt. Im Walde noch etwas auf und am das Kohlbadhölchen herum hinauf zum Grundköppl. Aussichtswarte und Säugstätte. 1/2 St. Wieder schöner Ausblick, neuen Osten auf den Füllschachen mit der Mannheimer Hütte. Von da im Wald und Feld, südlich hinab nach Reuterhöhlen, 1/2 St. Sehenswert die Wallfahrtskirche. Ostlich im Orte wieder in Wald und oberhalb um drei Fällchen herum, hierauf südlich hinab zum Füllschachen - Schriesheim, über das Tal und atemlich hell hinauf zur Ruine Straßburg, 1/2 St. Abermals schöne Aussicht vom Turm und vom Wirtschaftsgarten aus. Südlich am Gang der Bergstraße noch kurz anstehend und kurz mit der Hauptlinie 10, selber Rhombus. Nach 20-25 Minuten gemächlich abwärts, an den Reuten der Ruine Schaumburg und am Vorposten vorbei, nach Dollenheim, 1 St. Von Dollenheim mit der Eisenbahn nach Heidelberg oder zu Fuß dahin 1/2 St. Wenden 5 1/2 - 6 St. Besonderen durchweg weißes R. Heidelberg ab: 6.00, 6.45, 7.02, 7.42, 7.56, 8.17, bechl. Personenzug, Mannheim an: 6.49, 7.04, 7.42, 8.15, 8.22, 8.37. F. Sch.

### Literatur

**„Badnerland - Schwarzwald“.** Die zweite Ausgabe der allseitig außerordentlich günstig aufgenommenen neuen illustrierten Monatschrift des Badischen Verkehrsverbandes will uns mit ausgearbeiteten, reizvollen Frühlingsskizzen, in Kupferdruck technisch vollendet wiedergegeben, mit dem Bienenwaben im Badenland und den klimatisch bevorzugten Frühjahrskurorten vertraut machen. Auch der sonstige vielseitige textliche Inhalt, so die ausführlichen Bedingungen über einen photographischen Wettbewerb, über die Veranstaltung in Baden 1927 und eine Uebersicht der im Frühjahr und Sommer von der Reichsbahndirektion Karlsruhe geplanten Fernverkehrsverbindungen nach dem Schwarzwald, nach Mainz und Wiesbaden, nach dem Harz (Himmels, Heinsberg, Dellbronn), nach der Pfalz, Trier und Saarbrücken, nach Bad Domburg, Koblenz und Homberg, Badenland, dürfte wiederum allgemeines Interesse finden. Preisnummern der im Verlag Badenia-Verlag erschienenen Zeitschrift sind durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, kostenlos erhältlich.

**„Eifel-Führer und Wanderbuch“.** Verlag von Wilhelm Stollfus in Bonn. 4 Aufl. geb. In geschmackvollem Umhlag enthält dieses Buch u. a. die Beschreibung von über 20 der schönsten Eifel-Wanderungen, darunter die wichtigsten Wanderlinien (Rhin-Trier, Aachen-Sinzig, Vulkanweg usw.). Das Buchlein enthält alles das von den angeführten Plätzen u. Sommerfrischen, was dem Wanderer und Naturfreund Interesse bietet. Auch gediegene Aufsätze über Grenzen, Berge, Täler, Gewässer, Bodenschätze, Geologisch-touristische Sehenswürdigkeiten und viele prächtige Landschaftsaufnahmen zeichnen die Schönheit und Eigenart der Eifel. Wir sind daher gewiß, daß dieser zeitgemäße Führer wegen seines reichhaltigen, anerkennbaren Inhaltes sich viele neue Freunde erwerben wird. Die großen Eifelkarten werden, in Umhlag gebunden, auch ohne Führer ausgegeben.



# Deutscher Sport

## Sportausstellung im Lunapark in Berlin

Diese Ausstellung für Spiel, Sport, Turnen und Wandern, die unter dem Protektorat des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg vom Verband Brandenburgischer Athletikvereine e. V. veranstaltet werden konnte und vom 22. März bis 10. April durch regle Beteiligung befreundeter Verbände alle einschlägigen sportlichen Kategorien in ihrem Wesen und ihren Leistungen zur Geltung brachte, war durch ihr offizielles Gepräge von unverkennbarer Allgemeinbedeutung. Das bevorzugte Gelände des Lunaparks in Halensee könnte zudem den volkreicheren Gedanken der Volkserziehung und sportlichen Betätigung wohl kaum wirksamer propagieren, als dies der Arbeitsausdruck für die sportliche Leistung unter Walter Tiefener (Verband Brandenburgischer Athletikvereine), Hugo Bormann (Wassersport), D. A. Reister (Deutscher Schwimmverband), Richard Freus (Brandenburgischer Kraftsportverband) und Walter Winkelmann (Verband Brandenburgischer Ballspielvereine) bezwecken wollte. Das technische Rüstwerk wurde mustergeräthlich durch Herrn Dr. S. Heuter bearbeitet und durchgeführt.

Die offizielle Eröffnung der großen Sportschau fand im Ehrenhof der Ausstellung statt, wo in Vertretung des Protektors Oberregierungsrat Dr. Mallwitz mit eindrucksvollen Worten der Begrüßung die Reichweite und Ziele dieser Veranstaltung in Anwesenheit der beherrschenden Organisationen und der Sportverbände erläuterte. Es wurde eine Uebersicht über die bisher in Deutschland veranstalteten Sportausstellungen gegeben und daran erinnert, daß der Lunapark gewissermaßen als historischer Sportboden zu betrachten ist; denn in Halensee sind schon 1888 die ersten deutschen Schwimmwettkämpfe ausgetragen worden. Dr. Mallwitz erinnerte ferner an die ständig steigende Förderung der Sportbewegung durch Reich, Länder und Kommunen und verpönte die profitorische Rekordjagd, die mit dem wahren Wesen des Sports niemals in Einklang zu bringen ist. Nach diesem Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung an. 19 beteiligte Sportverbände, darunter — außer den im Arbeitsausdruck beteiligten Organisationen — speziell noch die preussische Landesanstalt für Wasser- und Luftbäder, der deutsche Eissportverband, die Lebenserhaltungsgesellschaft der Wassersportvereine, der Norddeutsche Ruderverband, der Märkische Kreis des deutschen Kanusports, der Verband Berl. Regattklub, der Reichsverband für Jiu Jitsu, der Deutsche Kletterbund zur Förderung der Leibesübungen, das Deutsche Kartell f. Jagd- u. Sportstätten, das Museum für Leibesübungen erwähnt seien — hatten hier interessanter Material über die Technik der einzelnen Sportarten zusammengetragen und in Bildern, Ehren- und Siegerpreisen ihre wohlverdienten Erfolge zur Anschauung empfohlen. Die Veranstaltung regelmäßiger Leibesübungen auf Körper und Geist und die Leistungsfähigkeit des Menschen in jedem Berufe wurde in Wort und Bild auf Grund wissenschaftlicher Beobachtungen in den einzelnen geschichtlichen Entwicklungsstadien interessant durch die Ausstellung des Museums aus der Leibesübungen anhand von Originaldokumenten aus der Sportgeschichte aller Zeiten und Völker bewiesen und veranschaulicht. Der Abteilungsleiter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Dr. Erich Klinge, plädierte dafür, jedem im Berufe stehenden Deutschen, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, Gelegenheit zum Ausmaß der im Berufsleben naturgemäß beschränkten Bewegungsfreiheit durch zweckentsprechende Leibesübung zu geben. Daß diese Notwendigkeit im Interesse der Angehörten auch heute schon im großartig humanitären Prinzip von vortrefflichen Industriekonstruktionen durchaus anerkannt und durch Einführung körpergymnastischer Redungen unter sachverständiger Leitung auf das gesamte Personal verwirklicht wurde, dafür zeugten die Gruppenbilder des renommierten Wälschespitalsbesitzer Grünfeld, Berlin, und der berühmten, weiterverbreiteten Fabriken der Seiden- und Schuhwarenbranche des Stammhauses Vetter, Berlin.

Auch Oberregierungsrat Dr. med. A. Mallwitz im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt gab anlässlich der Ausstellung „Deutscher Sport“ der unverkennbaren Tatsache Ausdruck, daß jeder Berufsmensch auf seine körperliche Erhaltung durch tägliche Leibesübungen bedacht sein müsse. Er wies auf eine lehrreiche Entfaltung des deutschen Reiches zum Zweck der Förderung der Leibesübungen aus dem Jahre 1924 hin, wonach sich die deutschen Sportler als tüchtige Helfer der Volksgesundheit fühlen und die körperliche Turnkunst für eine unbedingte Forderung halten.

Es sei aber nicht nur die Jugend, die durch das Fehlen einer täglichen Sportstunde an Leib und Seele leidet, sondern jeder Mensch, der in der Unrast des heutigen Großstadtlebens, in der Erschlaffung durch wirtschaftliche Not und in der zunehmenden Mechanisierung seiner Tagesarbeit aus dem Gesundbrunnen und aus der Kraftquelle des Sports neue lebende Energie schöpfen muß.

Im Rahmen der Ausstellung selbst war es nahelegend, daß die deutsche Sportindustrie ihre neuesten Erzeugnisse dem großen Interessentenkreis in Form einer geschlossenen Schau vor Augen führte. Durch die Lage des Lunaparks in Halensee konnten Boote, Kanus, Motorboote usw. gleich praktisch vorgeführt werden. Die in Sportkreisen wohl bekannten Klepper-Klepperwerke, Rosenheim haben ihre neuen Klepper-Klepper-Eimer und Klepper-Zweifiger mit den verschiedenen Varianten der Klepperzelle in ihren Modellen 1927 anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Klepper-Klepperbootbaus in ebenso vorzüglicher Konstruktionsqualität (bewährte Kadmaße, unverwundliche Walrothaut, gute Spritzdecke, leichter Aufbau) als zu besonders günstigen Bezugsbedingungen dem Halbootsfahrer zugänglich gemacht.

Für Sport-, Segel- und Schachboote zeigte die „Baca“ Maschinen- und Apparatebau G.m.b.H., Berlin-Oberdöbneweide einen Außenbordmotor (Baca-D.) als Einzylinder-Zweitaktmotor von ca. 3 P.S., der bei einfacher Bedienung wie ein Uhrwerk mit höchster Zuverlässigkeit arbeitet. Die Kurbelwelle läuft in stabilen Kugellagern; für Vor- und Rückwärtsbewegung ist Momentsteuerung vorgesehen. Dieser Außenbordmotor ist in Bronze ausgeführt und infolgedessen unbedingt wetterfest; er wird auch für stärkere Antriebe als Zweizylinder-Außenbordmotor mit 6 P.S. gebaut. Als Betriebsstoffe sind Benzin, Benzol, Spirit und Petroleum zu verwenden. Die Baca-D.-Bootsmotoren, die einen besonders ruhigen Gang haben, werden ferner als Einzylinder-, Zweizylinder- und Vierzylinder-Einbaumotoren, im letzteren Falle mit Anker und Lichtmaschine (3, 6, und 12 P.S.) hergestellt, wovon namentlich der Zweizylinder für Sport-, Touren- und Gebrauchsfahrzeuge ohne besondere Kenntnisse bei einfacher Wartung und Inbetriebsetzung den meisten Ansprüchen genügt. — Der Stand des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportstätten (Abteilung Kleinfalbergsport) zeigte durch Unterführung der deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen gleichfalls ein geschicktes und wirkungsvolles zusammengebautes Anschauungsmaterial. Eine Sammlung von Kleinfalbergsportwaffen aller gebräuchlichen Systeme ließ in den einzelnen Entwicklungsstadien die konstruktive Tendenz erkennen, daß die Waffen möglichst kompakt und massiv gehalten werden sollen, um durch die Gewichtbelastung einen ruhigeren Anschlag und eine bessere Schussleistung zu ermöglichen. Daß mit den vervollkommenen Kleinfalbergsportwaffen oft ganz hervorragende Schießleistungen erzielt werden, bewiesen die einzelnen Schußbilder, wo z. B. auf 10 Meter Entfernung mit fünf Schuß auf die schringende Normalziele, bei freihändigem Anschlag 49 und 59 Ringe herausgeschossen wurden. Bei anderen Wettbewerben haben Preisjuden auf dieselbe Entfernung 300 Ringe auf 400 erzielt. Dies dürfte dazu anleiten, um den Schießkonkurrenzen bei den olympischen Spielen in Amsterdam für das Jahr 1928 und anderen internationalen Wettbewerben mit besonderer Mühe entgegenzutreten. Die Sportbestimmungen des Kartells beruhen keineswegs auf dem pedantisch-militärischen Schießreglement, sondern sind auf internationalen Sportregeln aufgebaut.

Den Reigen der eigentlichen sportlichen Veranstaltungen eröffneten am 22. März die Vorführungen der Ruderer der B.V.V. in Leichtathletik und Turnübungen. Bis zum 2. April folgten abwechselnd die Ringkampfschulung und Ringkämpfe des B.V.V., Vorkämpfe und Vorführungen des B.V.V. Sport der Schützpolizei, Gymnastik während der Berufsarbeit, von der Reichssport Berlin. In den Entscheidungskämpfen für die brandenburgische Meisterschaft (Reichsverband für Jiu Jitsu) im Gewichtsschub und Ringen brachte die Auswahlmannschaft der B.V.V. ihr besonderes Training zur Geltung. Am 1. April veranstaltete der B.V.V. abends eine weise Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Als Einleitung dieses Gedenkabends wurde durch etwa 300 beteiligte B.V.V.-Leute ein imposanter Paradenlauf durchgeführt. Hieran schloß sich der Festakt in der mit Blumen und frischem Grün geschmückten „Ehrenhalle“ des deutschen Sports unter den Bildern unserer hervorragenden Sportmeister der alten und neuen Genera-

tion. Der erste Vorsitzende des Vereins deutscher Sportpresse gedachte in seiner Festrede der vielen Sportleute, die im Weltkrieg ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, mit der eindringlichen Mahnung, im Geiste der Verbliebenen für den Sport zu wirken und ihr Werk zur Vollendung zu bringen, das sie selbst nicht vollenden konnten.

In den folgenden Tagen zeigte ein Auschnitt aus der Jugendarbeit im S.V. Brandenburg die Leistungen der Jugendriege im Turnen, und mit Sonntag, dem 3. April wurde ein besonders reichhaltiges Programm entwickelt, das sich auf Wassersport, Schauspielen (Säbel, Florett, Degen) und Rhythmische Gymnastik bezog. Ingleich wurden an diesem Tage die Ausscheidungskämpfe zu den brandenburgischen Meisterschaften für Jiu Jitsu beendet, wonach von den bisherigen Titelhabern nur drei in den Ring traten und zwar im Fliegengewicht Rosenthal gegen seinen vorjährigen Gegner Schotte, im Leichtgewicht Zippel gegen seinen Klubkameraden Herrmann und im leichten Mittelgewicht der bisherige Leichtgewichtmeister Hoppe, dem sich Hübnert gegenüberstellte. Auch die Meisterschaftskämpfe im Ringen und Gewichtheben Uleben für den Brandenburgischen Kraftsportverband eine nicht weniger ehrenvolle Leistung.

Rhythmische Gymnastik in Ausübung der gymn. Arbeitsgymn. E. V. und Jiu Jitsu-Vorführungen des Voltzeisportvereins Berlin und der Ruderer der B.V.V. in Leichtathletik und Turnen schloßen das ebenso reichhaltige wie sorgfältig angesehene Programm in den Sonderveranstaltungen: „Deutscher Sport“, das außerdem an den drei Sonntagen nachmittags Auschnitte aus dem Sport der Antike, Kanuwettbewerbe vom Verein für Kanusport Berlin, Sport im Mittelalter, einen weiteren Wettbewerb und Vorführungen des Kanuklubs Reutum und Sport der Reuzzeit mit leichtathletischen Kämpfen des B.V.V., Scherhundertkämpfe (durch den Verein deutscher Scherhunde S.V.) usw. gebracht hat. Der große Sportfilm: „Der Sport eine Quelle der Kraft und Gesundheit“ war dazu geeignet, für die deutsche Sportbewegung zu wirken und die volkreicherliche Bedeutung und den Einfluß aller Sportdisziplinen auf die gesundheitliche und persönliche Erziehung überzeugend zu beweisen. Ing. Kirsch-Berlin.

## Neues aus aller Welt

— Berühmte Bekanntheit. In Budapest ereignete sich der Selbstmord einer Dame der Gesellschaft, der Frau des Industriellen Karl Kreybig, großes Aufsehen. Frau Kreybig, die im 35. Lebensjahre stand, machte vor einigen Monaten auf einer Soiree in ihrem Budapestheim die Bekanntheit eines hochgestellten Herrn, an dem sie bei der ersten Bekanntheit Gefallen fand. Als sie bei nächster Gelegenheit in der Gesellschaft mit diesem Herrn zusammentraf, entdeckte sie, daß sie in den Herrn verliebt sei. Gleichzeitig hing sie in unerbittlicher Reue an ihrem Gatten. Nach wochenlangem Seelenqualen beschloß Frau Kreybig, ihrem Leben ein Ende zu machen, weil sie es nicht über Herz brachte, ihren Gatten zu betrügen, aber ebensoviele auf ihren neu gewonnenen Freund verzichten konnte. In einem Abschiedsbriefe an ihren Gatten bittet sie um Verzeihung wegen ihrer Tat.

## Wetternachrichten der Reichs- und Landeswetterwarten

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>te</sup> morgens)

Ort	Höhe in NN	Temperatur C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Nebel	Schnee	Eis	Föhn	Morgen	Mittag	Abend	Nacht	Morgen	Mittag	Abend	Nacht	
																		Wetter
Berthelm	—	13	SW	8	mäh.	—	—	—	—	Wetter	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsstuhl	620	7,6	10	17	W	schw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	127	7,7	11	20	SW	leicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bad. Bad.	213	7,6	14	21	W	leicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart	780	7,0	5	18	W	leicht	—	—	—	Wetter	—	—	—	—	—	—	—	—
Reilba. Hof	1497	4,2	6	11	SW	—	—	—	—	Wetter	—	—	—	—	—	—	—	—
Badenweil.	—	7,3	15	21	NO	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	17	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hohenheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Ocean ist jetzt ein neuer Wirbel nach dem Nordmeer vorgestoßen und hat zur Verflachung des Fichtlandhochs geführt. Der Wirkungsbereich des atlantischen Wirbels erweitert sich daher nach dem Festlande, so daß wir in nächster Zeit wieder mit Westwind zu rechnen haben.

Voraussichtliche Witterung: Für Samstag bis 12 Uhr nachts: Wolkig bei zeitweise lebhaften Westwinden, doch meist trocken, Temperaturen unverändert.

Herausgeber, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 1, 3

Redaktion: Herdbrandstr. 20.

Verantwortlich: Kurt Müller — Besondere Redaktionen: Für Politik: Hans Albrecht Wehner; für Literatur: Dr. E. Rauter — Kommunal-Verkehr und Verkehr: Richard Schöndorfer — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsnachrichten: Kurt Gieser — Bericht und alle Berichte: Bruno Kirner — Anzeigen: Dr. W. G. Schöner.

# BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta verhindert Zahnsteinansatz und wirkt antiseptisch. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr



**Verkäufe**

Unterhaltener \*2802  
**Muster offer**  
70x75x85, preislos, zu verkaufen. Tasterstraße 18, J. St., Hb.

Seht gut erb., besser.  
**Sportwagen**  
bill. z. verlauf. \*2839  
Anspr. vormit. Schmeingestr. 42 I, z.

**Globeline**  
**Ofenglanz**  
fest u. flüssig

**Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten**  
**Salonraddampfer „Fürst Bismarck“**  
Tel. 30687 Tel. 30687

Jeden Mittwoch 1/3 Uhr Speyer M. 1.—  
Samstag 3 Uhr " " 1.—  
Sonntag 1/3 Uhr " " 1.20

Kinder die Hälfte.  
Rückkunft Mannheim gegen 8 Uhr  
**Musik an Bord.** 4142  
Vorverkauf Verkehrsverein.

**Restaurant Kaiserring**  
Freitag und Samstag  
**Schlachtfest**  
wonn. frdl. einladet **Rudolf Schmoll.**

**litrovanille**  
Bei Migräne Kopfschmerz Neuralgie Zahnschmerz  
In Apotheken  
Vorzügl. Vorbeugungsmittel gegen Grippe



## Der neue Stern am Himmel der Hausfrau:

Suma weist Ihnen einen neuen, besseren Weg zur Pflege Ihrer Wäsche.

Suma ist wirksamer als bloße Seife und besser als jedes Seifenpulver; es löst allen Schmutz und wäscht vollkommen weiß, ohne jede chemische Einwirkung. Die Stoffe werden wie neu, auch wenn sie hundertmal mit Suma gewaschen sind.

Es ist erstaunlich, wie viel mehr Schmutz Suma aus der Wäsche herausholt als irgend ein anderes Waschmittel. Suma ist billig, weil so gut und ausgiebig.

Preis 50 Pfg.  
**„Sunlicht“ Mannheim**

**SUMA** wäscht weisser und schonender!

„Was ist denn mit Dir los?“  
„H—Heiner!“  
„Nanu! Warum nimmst Du denn nicht Lakrol? Das bekommst Du überall!“

Lakrol ist von prominenten Persönlichkeiten empfohlen! Lakrol brennt Hauten und Heilerkeit vor! Lakrol hemmt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt weicher Erkranzung des Halses und der Atmungsorgane vor.

Preis: Mk. 0,60 pro Schachtel  
Bestellen & Schulte G. m. b. H., Berlin N 25, Fgalestr. 12-14

Fabriklager für Wiederverkäufer:  
**Paul Rech, Mannheim**  
Lange Hüttenstraße 55. Fernspr. 29290

**Verkäufe**

Gutes **Leichtmotorrad**  
„Snob“  
billig abzugeben. \*2874  
Reuter, Elisabethstr. 42, Hb.

Was erh. Kinderwagen sowie Gassbügelchen (mit 3 Rtr. Schlauf) billig abzugeben.  
Reuter, Elisabethstr. 42, Hb. 41563





